

## Mehr Licht bei Leuchten

AIF-Mitarbeiter Ludwig Kellner zur Sortimentsentwicklung von Leuchten

Anlässlich der Binnenhandelsmesse 1974 fand in Leipzig eine Konferenz zur „Entwicklung der Leuchtenindustrie der DDR zur besseren Versorgung der Bevölkerung und Lösung der Exportaufgaben“ statt. Das auf dieser Konferenz vom Staatssekretär des Ministeriums für Elektrotechnik und Elektronik, Karl Nendel, gehaltene Grundsatzreferat enthielt das Entwicklungsprogramm des DDR-Leuchtenbaus bis 1980: Das Aufkommen an Wohnraumleuchten wird sich im Zeitraum von 1975 bis 1980 nahezu verdoppeln; 25 Prozent des Wohnraumleuchtenangebots 1980 sollen in der Güteklasse Q gefertigt werden. Das entspricht etwa der Hälfte des derzeitigen Gesamtaufkommens. Die übrige Produktion soll in der Güteklasse 1 erfolgen.

Die Tragweite dieser Zielstellung wird erst bei Kenntnis des gegenwärtigen Standes und der bisherigen Entwicklung unserer Leuchtenindustrie deutlich:

Die Wohnraumleuchtenproduktion der DDR ist in fünf zentral und über 50 territorial geleitete Betriebe zersplittert. Die relativ gut ausgestatteten Betriebe des Kombinates VEB Leuchtenbau Leipzig bestreiten dabei etwa die Hälfte des Gesamtaufkommens. Das gestalterische Niveau dieser Erzeugnisse liegt entsprechend den besseren technischen Voraussetzungen meist weit über dem der territorial geleiteten Leuchtenindustrie.

Eine Grenze für ästhetische Spitzenleistungen ergibt sich gegenwärtig zum Beispiel auch durch die Situation beim Beleuchtungsglas. Das Aufkommen an Beleuchtungsglas besteht zu 20 Prozent aus manuell und 80 Prozent aus maschinell auf Verpackungsglasautomaten hergestellten Gläsern. Für die Produktion von Beleuchtungsglas entwickelte und geeignete Automaten kommen gegenwärtig noch nicht zum Einsatz. Die

derzeitigen Automatengläser von Verpackungsglasautomaten sind in den Gestaltungsmöglichkeiten bezüglich Volumen, Proportion, Oberflächenstruktur und Farbe stark eingeschränkt. Das Angebot an diesen Gläsern ist durch eine bedrückende Monotonie der Formen, Größen, Dekore und Anwendungsmöglichkeiten gekennzeichnet. Die Qualität der Oberflächen und Farben ist für Beleuchtungszwecke nicht ausreichend. Die Möglichkeiten einer optimalen Gestaltung von Beleuchtungsgläsern sind als Folge einer über zehnjährigen Vernachlässigung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Beleuchtungsglaskombinat Görlitz nicht ausgeschöpft worden. Die Entwicklung neuer Glasformen geschah sporadisch.

Bis 1973 ist die Leuchtenentwicklung insgesamt durch Massenentwicklungen und -musterungen gekennzeichnet. Bei einem Gesamtvolumen von etwa 1200 Typen wurden jährlich etwa 400 Typen neu gemustert; das bedeutet bis auf wenige Ausnahmen einen totalen Sortimentsumschlag in drei Jahren.

Daß sich diese Entwicklungspraxis der großen Stückzahlen negativ auf den Einfallsreichtum der Gestalter auswirkte, ist nicht verwunderlich. Dazu muß man in Betracht ziehen, daß die Betriebe gar nicht in der Lage sind, ihren Werkzeugpark alle drei Jahre zu erneuern. Detailveränderungen, Umbestückungen und Neukombinationen vorhandener Bauteile bestimmten deshalb wesentlich den Charakter der Neuentwicklungen.

Die Folgen dokumentieren sich gegenwärtig noch im Angebot unserer Fachgeschäfte, das den gewachsenen ästhetischen Ansprüchen der Bevölkerung nicht gerecht wird.

Auf einer gemeinsamen Sortiments-einschätzung der beiden Ämter ASMW und AIF gemeinsam mit dem Handel

und der Leuchtenindustrie im April 1973 wurde festgestellt, daß lediglich etwa ein Achtel der Erzeugnisse den Qualitätsanforderungen genügt.

Zur Binnenhandelsmesse 1974 entsprach immer noch knapp die Hälfte der Exponate nicht den gestalterischen Mindestanforderungen. Das Angebot der Leipziger Herbstmesse 1974 zeigte bereits ein durchschnittliches bis gutes gestalterisches Niveau; etwa 70 Prozent der Exponate wurden als gut eingeschätzt. Diese positive Entwicklung ist mit der Vergabe von drei Goldmedaillen an Betriebe des Leuchtenbaus gewürdigt worden. Sie ist nicht zuletzt auf eine grundlegende Veränderung in der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit des Kombinates VEB Leuchtenbau Leipzig zurückzuführen: Die kurzzeitige Massenentwurfsarbeit wird abgebaut, an ihre Stelle tritt eine zielgerichtete, langfristig orientierte Entwicklungstätigkeit, deren Beginn in den Ergebnissen des Leuchtenwettbewerbs von 1973 und des Automatenglaswettbewerbs von 1974 sichtbar wurde. Die Preisträger dieser Wettbewerbe waren fast ausschließlich Gestalter der Zentralen Entwicklungsabteilung des Kombinates VEB Leuchtenbau Leipzig. Die bei einer solchen Qualität der Entwicklungsarbeit natürlicherweise anfallenden Probleme sind durch eine weitere Qualifizierung der Zentralen Entwicklungsabteilung des Kombinates VEB Leuchtenbau Leipzig zu bewältigen.

Die inzwischen weitgehend realisierten Entwürfe der beiden Preisträger des Leuchtenwettbewerbs werden auf diesen Seiten vorgestellt: In beiden Fällen handelt es sich um Baukastensysteme mit hohem Standardisierungsgrad. Durch die geringe Anzahl von Grundelementen bedingt, sind nicht alle Einsatzmöglichkeiten bzw. vorgeschlagenen Kombinationen von gleicher funktioneller und ästhetischer Qualität. Ihr unbestreitbarer Vorteil jedoch liegt in der rationellen Fertigung eines vielfältigen Leuchtersortimentes in hohen Stückzahlen.

Auf der Grundlage des Wohnungsbauprogramms bis 1990 entstand im Kombinat VEB Leuchtenbau Leipzig eine langfristige Erzeugnisentwicklungskonzeption für Wohnraum- und Zweckleuchten. Sie analysiert die zukünftigen (Fortsetzung S. 21)